

# Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis 20.

81. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Halbes-Buch: für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 Pfg. bei mehrmaliger aufsteigend Rabatt.

Beilagen: Waidersfelder und Mehr. Sonntagblatt.

N 109

Freitag, den 11. Mai

1917

## Fortgang der Schlacht an der mazedonischen Front.

### Wochenrückblick.

Unsere württembergische Zweite Kammer die, wie es scheint, gegenwärtig dem Reichstage als Muster für eine Volksgesetzgebung vorschlägt und sich darauf nicht wenig zu Gute halten darf, wird demnach auch wieder ein Lebenszeichen von sich geben und gedenkt, sobald der Reichstag seine getragene Redlichkeit nach Pflichten für einige Zeit einstellt, die Lösung des Parlamentarismus innerhalb der schwarzroten Grenzlinie fortzuführen. Der Reichstag selbst ist noch mitten in der Staatsberatung und in der Erörterung sonstiger dringender Ziele begriffen. Namentlich sein Verfassungsausschuss ist seit langen Wochen unter Schiedsmanns Vorsitz angelerntlich beschäftigt, das Deutsche Reich mit den für die Neuorientierung ersichtlichen veränderten Regierungsformen auszustatten, wobei allerdings die eigene Unfähigkeit der Reichsversammlung eine ebenbürtige Rolle spielt wie etwa das neue Wahlrecht und dergleichen. Der Reichstag hat sich zu allem bis jetzt nicht vernehmen lassen, obgleich es um nichts Geringeres geht, als um die Einschränkung der Kommandogewalt des Kaisers beim Könige von Preußen. Dagegen wird auf die Interpellationen antworten, die von Sozialdemokr. und konfessioneller Seite über die Kriegsgesetze eingebracht worden. Die Sozialdemokraten wollen einen Frieden ohne irgend welche Eingriffe in den Bestand der feindlichen Staaten und ohne Friedensbedingungen. Die Konfessionellen erblicken nur im Gegenseitigen die Möglichkeit in ihrem Volke das nationale Leben, die Stellung in der Welt und unsere wirtschaftliche Entwicklungsfähigkeit dauernd sicher zu stellen. Vor einigen Tagen erschien in der „Bayrischen Staatszeitung“ ein dem Grafen Hertling zugesandter Artikel, der ebenfalls davon spricht, daß man einen Frieden schließen solle, der alle Kriegsverursachungen die Überlassung von Rohstoffen fähig. Sehen Sie, das ist ein Geschäft! Da Graf Hertling erst von einer hochpolitischen Sendung nach Wien zurückgekehrt war und die Auseinandersetzungen zwischen der deutschen und österreichischen Presse über die Voraussetzung eines Friedens mit Rußland noch recht unangenehm in der Erinnerung sind, erregt diese Auslassung des bayrischen Regierungsorgans kein geringes Aufsehen. Im übrigen konnte man aus der letzten Woche den selbstbewußten Eindruck schöpfen, daß man sich in Deutschland eine vor-

zu sehr mit allerhand nebensächlichen oder rein inneren Angelegenheiten beschäftigt, dagegen dem ungeheuren Kampf an der Westfront, der tatsächlich diesen Krieg entscheidend wird, nicht immer und überall die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt hat. Volle fünf Wochen mehr man schon diese furchtbare aller Schrecken der Weltgeschichte, in deren Mitte hinein das 35. Geburtstag unseres Kaiserreiches, des Führers an verantwortlicher Stelle, fiel. Mit einem Einsatz von Mill. Soldaten haben die Engländer und Franzosen in der Gegend von Arras und an der Maas immer wieder den Durchbruch versucht. Es ist merkwürdig, wie dieser Krieg alle Dinge gemindert und das Dörfer zu unterirdischen hat. England, die Seemacht versucht jetzt auf dem Lande den Bergewaldkampfs zu seinen Gunsten zu entscheiden, da es zur See trotz seiner weltbeherrschenden Flotte gegen die Umgrünung der deutschen Unterseeboote nicht auszukommen vermag. Mehr als 300.000 Mann an Toten und Verwundeten haben die Engländer und Franzosen in diesen Bergewaldkämpfen schon dahingelassen, aber nichts erreicht. Mehr als 1 Million Tonnen haben die deutschen Unterseeboote, soweit bis jetzt gezählt werden konnte, im April von neuem versenkt, darunter ein halbes Dutzend Truppentransportdampfer mit Mann und Maus und ungeheure Kriegsvorräte. Der englische Hochmut und der französische Haß beginnen allmählich dem gemeinschaftlichen Gefühl der Furcht Platz zu machen. Man hat in Paris eine geheime Konferenz veranstaltet, auf der die Staatsmänner und Generale wieder einmal versuchten, ob es denn wirklich wahr sei, daß so viele Röhre den Krieg verfolgen. Auch eine interparlamentarische Konferenz tritt gleichgültig ihr Wesen. Es war die vierte ihrer Art, und es ist erstaunlich, daß die nichts zuzurichten vermochten, obgleich, wie man allmählich auch in Deutschland glaubt, alles Heil der Welt vom Parlamentarismus kommt, als ob Reden Lesen erlösen könnten. Selbst der König von England, der sonst gar nichts zu sagen hat, schloß sich zu einem Aufsatze gemüßigt, mochte er den Engländern Mäßigkeit predigt und zum Kartoffelbau rät. Im selber sollen schon die dicksten und größten auf dem eigenen Acker wachsen und der flackernde Mäßigkeitsschluß soll an auch bereits die rote frische Gesellschaft geblüht haben. Wie Hoffnungen der Endzeit sind nach Amerika ausgewandert.

Violani und Soffre hatten die Reden und Wilson wird demnach Roosevelt an der Spitze seiner Reiter über Wasser schicken, um die Dardanellen zu erobern, falls er nicht unterwegs ein Bad nimmt. Wirkliche Siege feiern die Alliierten nur in Griechenland, wo sie den Ministerpräsidenten Lambros gefürzt haben. In seine Stelle ist der alte Zolotas getreten, aber auch er scheint neutral zu bleiben.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Mai. WTB. Im Bundesratslich Staatssekretär Capelle. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.17 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der noch unerledigten Etats, zunächst der Marineetat. Abg. Pflieger (Zentrum) erstattet den Bericht des Hauptauschusses und empfiehlt unveränderte Annahme auch dieses Etats mit einem Nachtragsetat, der den Geländeankauf im Jadebusen fordert. Dabei gedenkt der Berichterstatter der unvergänglichen Heldentaten der U-Boote. Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle: Ich möchte dem Ausschuss und dem Berichterstatter tiefempfundenen Dank aussprechen für die unseren U-Boote und den anderen Streitkräften gewährten Anerkennung. Sie werden uns ein neuer Ansporn sein, die Erwartungen, die das ganze deutsche Volk auf seine U-Boote legt, zu erfüllen. (Bravo.) Voll Begeisterung sind unsere U-Boote an ihre Aufgabe herangetreten. Schalter an Schalter mit unseren siegreichen Armeen den Schlachtkampf dieses gemäßigten Völkerkrieges durchzuführen. Ich kann die Versicherung abgeben, daß sie bis zum Ende durchhalten werden. (Bravo.) U-Boote, geschultes Personal, Torpedos, Minen, Brennstoff und alles, was sonst noch dazu gehört, sind vorhanden. (Leb. Bravo.) Und nicht nur das; im ganzen deutschen Vaterlande regen sich Tausende und Abertausende von Händen, um immer neue U-Boote und neues Material, Torpedos und Minen zu schaffen. (Bravo.) Nicht nur quantitativ wird die Zahl der U-Boote größer, sondern immer noch bessere Typen werden gebaut und immer noch größere Leistungsfähigkeit wird erreicht. In der Marine

### Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von E. Krumpholtz-Wentler. (Nachdruck verboten.)

Ganz bei der Sache, ruhig und gefaßt, legte Alf dann das Unternehmen, bei dem der andere mit einem größeren Anteil eintreten sollte, dem Geschäftsmann dar. Er stellte den Nettogewinn von Jahr zu Jahr fest, berechnete und sprach mit einer Sicherheit, die den anderen mit forttrieb. Alf dann das Ganze zugunsten der Eügerverles entschieden war und Alf einwand, um zu ordnen, begleitete ihn der Geschäftsmann außerordentlich höflich bis an die Tür und sagte: „Glauben Sie mir, Ihnen meine Bewunderung für Ihre finanzielle Begabung auszusprechen, Herr Holmberg. Es ist geradezu verblüffend, daß ein so junger Mann schon zu einer solchen Einsicht gelangt ist. Sie haben eine seltene Zukunft vor sich.“ Alf verbeugte sich. Er hatte nichts zu erwidern. Seine Gedanken arbeiteten schon an etwas Neuem, das ihn von dem Punkt weglocken sollte, wo sie sich eigentlich gleichsam ineinanderzerrten wollten. Nur nicht gehen! nur dem existierenden Fröhtgefühl nicht nachgeben! Er ging ins Opernhaus, fand da einige Bekannte und verließ sich auf ihnen. Er war wie ein Schauspieler, der, obgleich während der Gefährlichkeit verumhandelt, doch seine Rolle bis zum Schluß weiter spielen will. Alf verbeugte sich. Er hatte nichts zu erwidern. Seine Gedanken arbeiteten schon an etwas Neuem, das ihn von dem Punkt weglocken sollte, wo sie sich eigentlich gleichsam ineinanderzerrten wollten. Nur nicht gehen! nur dem existierenden Fröhtgefühl nicht nachgeben! Er ging ins Opernhaus, fand da einige Bekannte und verließ sich auf ihnen. Er war wie ein Schauspieler, der, obgleich während der Gefährlichkeit verumhandelt, doch seine Rolle bis zum Schluß weiter spielen will.

indefinit in dem Stimmengewirr ringsum verweilen und erst gehen, wenn die Glocken ausgedehnt werden. „Nicht er jetzt nach Hause gehen? Nein, nein, noch nicht!“ Er schlug den Kopf nach hinten und begann mit raschen Schritten ohne Zweck und Ziel durch die Straßen zu wandern; erst im Morgengrauen hielt er den Schlüssel in seine Hand. Über sich jetzt konnte er seine Gedanken nicht zu der notwendigen Ruhe zwingen. Im Schlaf war gar nicht zu denken; keine Bogen des „ornet“ und Schmerz walteten in ihm auf. Vor ihm auf dem Schreibtisch stand Gimmors Bild. Sie hatte es ihm zum letzten Christfest nach Chicago geschickt, und auf der Rückseite stand: „Meinem Alf, meinem ein und alles!“ „Lüge! Lüge war es, nichts als Lüge!“ Er riß die Photographie aus ihrem Rahmen heraus, und zwar so heftig, daß das Bild zerbrach. Einen Augenblick betrachtete er die Stücke und — warf sie dann in den Ofen. Mit nervös klatternden Händen griff er ein Streichholz an, warf den am Morgen von Gimmors erhaltenen Brief, zündete ihn an und ließte ihn auch in den Ofen. Denn war er ein ganzes Bündel von ihren Briefen darauf, sowie einige kleine Andenken nebst einer älteren Photographie von ihr, die er noch hatte. Die Klappen liefen glückig nach all diesem Papier, das knisterte und sich unter der Feuerzunge krümmte, kramte wurde und wieder aufblühte, bis es endlich als ein dänisches Nicker und schwarzerkohlte Feden dalag. Alf sah nicht hin, die Kerne um den Roden gefühlungen, wanderte er raschlos im Zimmer hin und her. „Was hat sie von mir verlangt?“ murmelte er bitter. „Was sollte ich ihr nicht ergeben haben? Aber einverle, sie hat es selbst so gemollt. Sie soll leben, daß ich ohne sie leben kann! — Ohne sie!“ Er blieb stehen und lehnte sich an den Türpfosten. Sein Gesicht verzerrte sich unter dem Schmerz, der ihn in diesem Augenblick wie mit Pfeilern durchschloß. Nein, dann war es kein Leben mehr. Das müßte es ihm, ob er den Draden bezwang, wenn er die Prinzipien doch nicht gewinnen konnte! Aber sollte es, was es sollte, sich demütigen vor ihr, das würde er nie! Hatte sie um einer überhöhten Idee

willen ihre Lebenswege getrennt, so sollte aus der Verzweiflung sie sich befreien, daß jedes auf der gegenüberliegenden Seite des Bogen eins, auch Wirklichkeit werden. Er mußte, er handelte ehrlich und richtig gegen sie, denn er konnte nicht zu ihr hinübergehen. Jetzt würde er wieder einsam — und sie? Ja, sie natürlich auch; aber sie hatte es ja selbst gemollt, sie hatte die Probe, die warten und glauben ließ, nicht bestanden. Die Mutter machte alsbald von der Wendung der Dinge demnachrichtig werden. Gimmors tat es vielleicht selbst auch, aber er konnte sich dieser Pflicht trotzdem nicht entziehen, und dann wollte er es lieber tun, während das hitzige Wundfieber den Schmerz noch fast betäubte. Dieses Ereignis des Abends, die Unterredung mit dem Geschäftsmann und das Zusammensein mit den Kameraden waren wie in einer Art Traum vor sich gegangen, und auch jetzt fühlte er sich durchaus nicht ganz klar, aber trotzdem wollte er Ulrich schreiben. „Alf legte er sich an den Schreibtisch, riß einen Briefbogen an sich und tauchte die Feder ein. Ein dieser Klack fiel auf das Papier. Er nahm einen neuen Bogen und begann: „Liebe Mutter!“ Diese Worte klang er lange gefühllos abwendend an, dann fuhr er fort: „Du wirst sehr erstaunt sein, zu hören, daß meine Verlobung zu Ende ist. Gimmors hat es so gemollt, sie ist der Meinung, sie habe sich in mich getäuscht. Ich war nicht gut genug für sie.“ — Wieder hielt er inne. War es wirklich so, war dies der Grund? Er fragte und fragte, ohne eine Antwort finden zu können. „Küßlich küßlich er den angefangenen Brief zu einem harten, kleinen Ball zusammen und warf ihn auf die letzten glühenden Reste im Ofen. Eine Weile blieb er vor dem Ofen stehen und betrachtete den großen, verkokelten Haufen Briefe. „Ein Aichenhäuten!“ sagte er ganz laut. „Ein werthvoller Aichenhäuten, das ist alles, was mir von dem Schloß mit Türmen und Zinnen übriggeblieben ist.“ (Fortsetzung folgt.)



bedingen sich Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zum Dienst auf den U-Booten. (Brauo.) Natürlich treten auch Verläufe ein. Die Abwehrmittel der Gegner nehmen quantitativ und qualitativ zu, aber

ein Mittel gegen die U-Boote gibt es nicht.

In England ist man jetzt so weit, daß man sagt: „Wir müssen die Stützpunkte der U-Boote ausändern, das ist das einzige Mittel, um an die U-Boote heranzukommen.“ Mögen sie nur kommen! (Lob, Bravo.) Sie werden auf Gant beigen. (Braufender Beifall.) Auch unsere U-Boote nehmen, nachdem ihnen der ungewöhnliche Unterseebootskrieg eröffnet ist, in ihrer Leistungsfähigkeit dauernd zu. Sie sammeln immer größere Erfahrungen, die Bewaffnung und Ausrüstung werden besser. Im englischen Parlament wird viel geredet.

**Entscheidend aber ist die Kaskade der dauernd zunehmenden Monatsfolge.**

eine Zunahme, die wir natürlich kaum erwartet haben. Die Angaben der Feinde über die Zahl der verlorenen U-Boote sind falsch. (Lob, Härt! Härt!) Unsere Verluste sind gering, viel geringer, als wir selbst erwartet haben. (Lob, Bravo.) Die Verhältnisse in den Sommermonaten werden auch noch besser. Die ausfahrenden U-Boote sind von dem Bewußtsein getragen,

**daß es jetzt um Ganze geht**

und 3 Monate Kriegserfahrungen sind mehr wert, als drei Jahre Friedenserfahrung. Nach einer einzigen Fernunternehmung kommen die U-Boote zurück mit einer Befahrung, die allen Anforderungen genügt ist. Wir hatten erwartet, daß wir eine durchschnittliche Monatsbeute haben würden von etwa 600 000 Tonnen, das sind in drei Monaten 1,8 Millionen Tonnen. In Wirklichkeit beträgt das Ergebnis 2,8 Millionen, das sind

**55%, mehr als wir vorher erwartet**

und unseren Entschlüssen zu Grunde gelegt hatten. Rund eine Million Negativtonnen und 500 Schiffe sind bis jetzt pro Monat versenkt worden, in den ersten drei Monaten 1325 Schiffe. (Lob, Härt! Härt!) Wie lange das noch weiter gehen wird, ist Sache unserer Gegner. (Sehr gut.) Die U-Boote bürgen dafür, daß wir durchhalten und wir haben ja schon neuerdings den Eindruck, daß die Stimmung aus England schon ganz anders lautet, als vor zwei Monaten, ich möchte sagen, viel beschwerlicher. (Sehr richtig.) Heute findet man auch in England, daß der U-Bootskrieg kein Schlag ins Wasser war. Es ist einleuchtend

**ein blühender Schlag**

**in das Lebenszentrum unserer erditterten Feinde.**

Die ganze Nation hat den ehernen Willen zum Siege und das tiefste Vertrauen, daß wir die uns gestellte Aufgabe lösen werden und vom Flottenchef bis zum letzten Drücker sind wir alle durchdrungen davon. Wir lassen nicht locker, bis wir es geschafft haben. (Braufender Beifall und Händeklatschen.)

Nach persönlichen Bemerkungen wird der Reichsrat bewilligt, ebenso der Etat der Schutzgebiete, nachdem in der kurzen Erklärung der Schutztruppe der Dank des Hauses ausgesprochen worden war.

Es folgt der Etat der Reichskolonialämter.

Der Etat wird bewilligt, gleichzeitig ohne Erklärung der Etat für das Reichsmilitärgericht und die Reichswehr. Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung wird der Reichsbank und dem „Reichsmarschall“ Hauptfeld der Dank für ihre gewaltigen Leistungen ausgesprochen.

Auch dieser Etat wird bewilligt, ebenso das Staatsgesetz. Damit ist die zweite Lesung des Gesamtstats erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Deutsch-türkische Verträge, Ernährungsfragen. Schluß gegen 1/9 Uhr.

## Der Weltkrieg.

### Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Mai. Amtl. Draht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. Unsere Gräben w-slich von Lens und Artois waren gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen. Fredeux blieb gegen erneute englische Angriffe restlos in unserer Hand. Um den Besitz von Bullecourt wagt der Kampf hin und her.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Zwischen Soissons und Reims nahm die Geschlossenheit zusehends wieder zu, hielt sich im allgemeinen aber in möglichen Grenzen. Am Winterberg und bei St. Marie, östlich von Cormien, wurden morgens wiederholte französische Angriffe in erbittertem Nahkampf und durch Gegenstoß abgeschlagen. Nordwestlich von Proennes blieben feindliche Teilvorstöße erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg:

In mehreren Abschnitten unserer Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen erfolgreich.

Neun feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, eines durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

In der Karesowia, bei Vozjary und an der Bahn Tarnopol-Jlocow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweise auf.

Magdonische Front:

In der Magdonischen Front wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf an Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem dortigen Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Monastir scheiterten feindliche Angriffe, die den Besitz unserer Höhenstellungen zum Ziel hatten. Im Cerna-Bogen wurden morgens, nachmittags und abends, durch stärksten Artillerie- und Minenfeuer vorbereitet, auf einer Front von 16 Kilometern durchgeführte Massenangriffe von Italiener, Franzosen und Russen unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nördlich von Bodena in unserer Stellung eingedrungene Serben wurden blutig zurückgeworfen.

Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat in hartnäckigster Abwehr und erbitterten Gegenstößen, unterstützt durch die sich allen Lagen schnell anpassende Artillerie, ihre Stellung restlos behauptet und sich glänzend geschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Lubendorff.

#### Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 9. Mai. W.B.

Im Raume von Arras kam am 8. Mai 8 Uhr abends, starke vereinigter englischer Infanterie westlich Gassel in unserem Bereichsraum nicht zur Entfaltung. Ein gleichzeitig gegen den Böhmer von Rooy in ein Kilometer Breite angelegter Angriff brach blutig in unserem Infanterie und Maschinengewehrfeuer zusammen. Stoßtruppen die den Angriff an der gleichen Stelle nachts wiederholten, wurden gleichfalls abgewiesen. 11 Uhr nachts wurde ein noch schlachtartiger Feuerstoß gegen Bullecourt vorgetragener Angriff gleichfalls abgewiesen.

Die Weidenerhebung von Fresnay durch Bayerische Truppen am 9. Mai nachmittags war eine im vollen Umfang gescheiterte Unternehmung. Trotz größtem feindlichem Widerstandes wurde der Westrand des Dorfes von den Bayern mit großer Tapferkeit wieder genommen, die 300 Gefangenen und 6 Maschinengewehre erbeuteten und dem Feind wie auch bei seinen zweimaligen vergeblichen Gegenangriffen schwere Verluste zufügte. Ein noch stärker kommissurartiger Vorbereitung am 8. Mai, nachmittags, geplante Gegenangriff kam in unserer Feuer nicht zur Entfaltung. Starke feindliche Stoßtruppen die am 8. Mai, 4 Uhr morgens, gegen Fresnay zum Angriff vorgingen wurden ebenfalls verlustreich abgewiesen.

Die in ihren Berichten nicht bescheiden gewordenen Engländer melden heute 2,40 Uhr nachmittags, daß der dritte feindliche Gegenangriff gegen die belgischen Stellungen südlich des Souchez-Stiches blutig und völlig gescheitert sei. Die Sachlage ist indessen folgendes: Die Engländer verjuchten, ihre Linien gegen unsere Stellung vorzuschieben. Von Zeit zu Zeit rufen wir aus unseren Linien heraus und weisen die Engländer in die Ausgangsstellung zurück und holen uns Gefangene. Alles Unternehmungen, die uns so gut wie keine Verluste kosten. Das sind die heiligen deutschen Gegenangriffe.

An der Aisnefront verstärkte sich nachmittags das schwache feindliche Artilleriefeuer und am 8. Mai nachmittags in der Gegend von Laffaux und Braye, sowie von 4 Uhr nachmittags an gegen unsere Stellungen die Winterberg-Cherenz. Hier schloß es bis 6 Uhr abends zum Trommelfeuer an, dem um 6,15 Uhr abends ein bestiger Angriff folgte. Er dehnte sich bis zur Straße Corbanc-Beiry-an-Vor aus. Anschließend griffen bei diesem Angriff zwei frische französische Divisionen an. Am Winterberg und bei Cherenz wurden die Franzosen blutig abgeschlagen. Deftlich Cherenz wo der Gegner in Teile der nördlichen Gräben eingeschlossen wurde, wurde er im Gegenstoß wieder gemessen. Nur in einer kleinen Kesselschlacht vermochten sich die Franzosen einzufinden. Hier wird noch gekämpft. Südlich von Ailly drückten wir den Gegner am Morgen des 9. Mai im Handgranatenkampf etwas zurück. Feindliche Handgranatenangriffe an dieser Stelle wurden nachmittags und nachts abgewiesen.

Nördlich Reims und in der Champagne außerordentlichem Feuer auf einzelnen eng begrenzten Stellen keine Artillerie- und Infanterieaktivität.

Durch zahlreiche Patrouillenvorstöße wurde bei den Franzosen Abklärung festgestellt. Auch aus Gefangenenangaben an den verschiedenen Frontabschnitten ergibt sich das schnelle Zerbrechen der an der Aisne und in der Champagne eingeleiteten Angriffsdiskussionen, was bei den ungeheuren Verlusten der Franzosen nicht zu verwundern ist.

#### Die Kämpfe in Mazedonien.

Berlin, 9. Mai. W.B.

In Mazedonien gingen am 8. Mai die heftigsten Kämpfe fort. Im Cerna-Bogen hielt das feindliche Artilleriefeuer vom frühen Morgen in solcher Stärke wie am Vorabend an. In der Mitte des Abschnitts auf der Höhe 1030 und in der Gegend südlich Die Feigerte es sich, zählte sie zum Trammelfeuer. Stärkere Truppenansammlungen in den feindlichen Gräben wurden hier unter schwersten Verwundungen genommen. Wo einzelne feindliche Komponenten

ihre Gräben verließen, wurden sie durch das Feuer aller Waffen, zum Teil im Handgranatenkampf zurückgetrieben. Ein starker Angriff gegen den Ostteil der Cerna-Bogenstellung brach unter schwersten Verlusten für den Gegner vollkommen zusammen. Ein am Abend wiederholter Angriff erlitt das gleiche Schicksal, ebenso ein etwa zur gleichen Stunde gegen den Westteil des Cerna-Bogens ausgeführter starker feindlicher Vorstoß. Die Verluste der hier kämpfenden italienisch-russisch-französischen Kräfte waren außergewöhnlich schwer, während unsere gering blieben. Auch bis zum Vortan-See war das Feuer an vielen Stellen lebhafter. Ein Angriff gegen Gradista wurde im Bereichsstellungs- und Speerfeuer abgeschlagen. Westlich des Vortan wurden vier feindliche Komponenten, die gegen die bulgarischen Stellungen bei Nisch-Nisch vorgingen, abgewiesen. Nach hartem feindlichem Feuer, das sich gegen Abend zu großer Heftigkeit steigerte, erfolgte der erwartete Angriff auf der Front Cereali-Dolcan-See. Die Engländer brachen in vier starken Sturmwellen vor, ohne indessen irgendwelche Erfolge gegen die Bulgaren erzielen zu können. Auch spätere Angriffe scheiterten. Besonders erlitten waren die Kämpfe um den Stangberg, einen Kilometer südlich des Dries Dolcan. Hier sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Haltung aller an den Kämpfen beteiligten deutschen und bulgarischen Truppen war ausgezeichnet. Das vorzüglich geleitete Feuer der Artillerie war nach Richtung der Infanterie von größter Wirkung.

Reiter dementiert.

Amsterdam, 10. Mai. W.B.

Das Reiterische Bureau dementiert die Meldung, daß der englisch-bulgarische in Petersburg, Sir George Balfour sich auf der Heimreise nach England befinde, als un wahr.

#### Der Seekrieg.

##### Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 9. Mai. W.B.

Amtlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean: 4 Dampfer und 4 Segler mit 22.500 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

##### Der planmäßige Mißbrauch von Hospitaltschiffen.

Berlin, 10. Mai. W.B.

Nach einwandfreie Beobachtungen und etliche Seebekundungen wurde festgestellt, daß die feindlichen Hospitaltschiffe in ausgedehnter Maße zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial und zu anderen Kriegszwecken mißbraucht werden.

Daher konnte ihnen die deutsche Regierung im Sperrgebiet nur dann eine sichere Fahrt zubilligen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, die ihre allernötigste Verwendung ermöglichen ausreichen. Der sichere Verwundetentransport bleibt also nach wie vor möglich. Erfüllen die Hospitaltschiffe die erwähnten Bedingungen nicht, so unterliegen sie den gleichen Gesetzen wie andere Schiffe im Sperrgebiet.

Diese allernötigsten Maßnahmen haben die französische Regierung veranlaßt, eine Gegenmaßnahme 70 deutsche Offiziere, darunter einen General und 16 Stabsoffiziere, auf im Mittelmeer fahrenden Hospitaltschiffen unterzubringen. In welchem hidenheimischen Geist unsere Offiziere diese dem Haß Frankreichs entsprechende Maßregel aufseht, zeigt ein Auschnitt aus einem Brief eines Stabsoffiziers der Reserve, der trotz seines hohen Alters von 65 Jahren und körperlicher Leiden von den Franzosen namentlich für die Gegenmaßnahme bestimmt wurde. Er schreibt an seine Gattin:

„Ich hätte Dir schon gestern meine persönliche Anschauung über die Maßnahme, auf die man in Deutschland so höfentlich herunter Röhren nehmen wird. Wir erfüllen nur eine selbstherrliche Pflicht genau wie früher in anderen Stellungen.“

Zur Erolterung der französischen Maßnahme, die den bisherigen Völkervertragsverstoß würdig zur Seite steht, wurde unerschrocken die deutsche Anzahl französischer Offiziere entpöndelnd der Dienstgrade an den feindlichen Fliegerangriffen besonders heimgesuchten Punkten des westlichen Industriegebiets untergebracht.

#### Der Luftkrieg.

362 Flugzeuge und 29 Ballons in einem Monat abgeschossen.

Berlin, 10. Mai. W.B.

Der Erfolg der Kampftätigkeit unserer Luftstreitkräfte im Monat April erfüllt uns mit Stolz und Freude. Er übertrifft alle früheren Leistungen, die einen wie die feindlichen um ein Vielfaches. Besonders hervorgehoben sei die hohe Zahl der durch unsere Fliegerabwehrabteilungen abgeschossenen Flugzeuge. Aus einem anfangs wenig beachteten Abwehrmittel sind sie durch den Einsatz unserer Artilleristen und die Erfindungsgabe unserer Technik zu einem wirkungsvollen Bewehrungsmittel geworden. Seit Wochen herrscht in England große Erregung über die hohen Verluste an Flugzeugen und Fliegeroffizieren. Nach der unüberprüften Angabe eines Abgeordneten im Unterhaus sind vom 1. bis 25. April 319 englische Fliegeroffiziere gefallen, verwundet oder vermißt. Die Leistung des englischen Fliegewesens ist dauernd den schiffen Angriffen ausgesetzt. Vor allem wird ihr vorgeworfen, daß sie Flugzeuge an die Front schicke und an der Front belasse, die den deutschen Flugzeugen nicht gewachsen seien. Angesehen einer ähnlichen Mißbilligung erkennen wir trotz der strengen Zensur auch in Frankreich. Die Erfolge unserer Luftstreitkräfte im Monat April beschäftigen uns zu der Ueberzeugung, daß der blo-

und herwogende gegenwärtig durch und wenn die W-Boote die f-Boote über die f-Boote der Ang-Boote unter Gebiet hin-Boote auf die f-Boote lichen Flugzeug-unserer Linien über-Boote haben-Boote gegen-Boote wie sie im-Boote einen je laffen-Boote es zweifellos-Boote wie im Kampf-Boote übermach-Boote auch im Kampf-Boote ohne Sorge f-Boote nicht lebendig.

Wir danken-Boote fliegen die f-Boote fliegen, deren-Boote und Bombenflie-Boote die Lösung ihrer-Boote andere heldenm-Boote Anas sich im-Boote Menschen und-Boote Rahmenstellung-Boote An die 20-Boote gegen ist die-Boote Die Summe stellt-Boote 299 Flugzeuge-Boote abwehrkanonen-Boote den hinter unser-Boote sind 171 in un-Boote erkennbar abgef-Boote grzungen wach-Boote Welchen U-Boote und mit welchen-Boote wird, das etwel-Boote freitische in-Boote sind feindliche-Boote vergangenen-Boote Jahre 1916) un-Boote verlassen Mon-Boote tember 1916).

Die-Boote Nach einer-Boote dem Boog stellt-Boote von 1 Million-Boote Mittel zur U-Boote r Da ein-Boote und die f-Boote preise mehrere-Boote heißt dauernd-Boote Lebensmittel u-Boote reichhaltige-Boote in St. Goarsh-Boote Straße Bornh-Boote war, 1050 A-Boote tat-Wolmich b-Boote lange, dieher n-Boote Kriegespreise-Boote geschah auf n-Boote die Kriegespreise-Boote gelegt worden-

In 1916-Boote zählt, bei der-Boote die ein köstliche-Boote Prüfungskommi-Boote mit gekommen-Boote Als man sich-Boote ten der Kommi-Boote hatte, daß die-Boote Tische zu f-Boote und fand unter-Boote Ob mehr über-Boote oder über die-Boote nicht berichtet.

Aus-Boote \* Zur-Boote Front. Die-Boote im Ernährung-Boote mittel sind die-Boote Verbots M-Boote von leicht unde-Boote bleiben.

Ein-Boote behauptet, soll-Boote die Vorklage-Boote so sind die-Boote Ob, die-Boote Jahren schädige-Boote unter der Erde-Boote wider zahlreich-Boote zur Verbilligung





